

„Hartz IV vergiftet das gesellschaftliche Klima“

Eine 61-Jährige aus dem Rhein-Neckar-Kreis muss ihre Rente durch Grundsicherung aufstocken – Aus Scham möchte die Frau anonym bleiben

Von Nicoline Pilz

Rhein-Neckar. „Es ist nicht alles gut im eigenen Land.“ Monika Mayer (Name von der Redaktion geändert) stellt das im Gespräch mit der Rhein-Neckar-Zeitung sachlich fest. Nachdem die RNZ jüngst über einen Mann berichtete, dessen Antrag auf Rente wegen Erwerbsminderung zweimal abgewiesen wurde, meldete sich die 61-Jährige mit ihrer eigenen Geschichte. „Ich habe einen langen und steinigen Weg hinter mir“, sagt sie und schildert, wie sie früher erfolgreich selbstständig tätig war, ihr Geschäft aber ihrem jüngsten Kind zuliebe aufgab.

Die Trennung von ihrem Lebensgefährten hatte ungeahnte Folgen, denn sie war finanziell nicht abgesichert im Vertrauen auf die Beziehung. Aus heutiger Sicht rät sie Frauen dringend ab, ihren Beruf auch nur vorübergehend aufzugeben, wie sie es getan hat, zumal sich inzwischen die Betreuungsmöglichkeiten für Kinder im Vergleich zu früher deutlich verbessert haben. „Aber vor allem auch in Bezug auf die Rente, an die man in jungen Jahren nicht so gerne denkt“, betont sie.

Was Alleinerziehende leisten, sei enorm. „Das bedeutet den Verzicht aufs eigene Leben und finanziell ist das sehr, sehr kompliziert.“ Unter diesen Lebensumständen sei das Leid für Kinder vorzeichnet. „Solche Schicksalsschläge ziehen eine Kettenreaktion an negativen Folgen nach sich. Sozialer Abstieg, Isolation und Mobbing der Kinder in der Schule“, schildert Monika Mayer.

Eine Situation, die krank macht. Um sich über Wasser zu halten, übernahm sie 450-Euro-Jobs und verbrauchte im Kampf ums Überleben ihre Ressourcen. Sie bekam unter anderem Rückenpro-

bleme und ist zu 50 Prozent schwerbehindert. Als sie jetzt die Aufstockung ihrer Rente durch Grundsicherung beantragte, habe sie bei der zuständigen Stelle im Landratsamt „keine guten Erfahrungen“ gemacht.

Das Amt habe ihr die beantragte Ergänzungsleistung für den ersten Monat versagt und sie stattdessen aufgefordert, ein „Darlehen“ beim Jobcenter aufzunehmen, das sie jetzt mit 20 Euro monatlich abzahlen muss. Erst jetzt erhielt sie einen Bescheid des Jobcenters, dass ihrem Widerspruch entsprochen wird und sie für Mai eine Nachzahlung von 157 Euro erhalte.

Dennoch bleibt ein unguter Eindruck. Die beantragte Finanzierung einer Fortbildung, die es ihr ermöglicht hätte, selbstständig wieder Geld zu verdienen, sei auch abgelehnt worden. „Ich habe Ideen und ich habe Vorschläge. Aber die Behörden interessiert das nicht“, meint sie.

Es gebe so viele Sackgassen für und sie frage sich, ob der Politik das eigentlich bewusst sei. Und es gebe so viele Stiftungen für so viele Dinge – nicht aber dafür, Menschen darin zu unterstützen, beruflich wieder Fuß fassen zu können.

Ihr ist gesunde Ernährung wichtig: „Ich rauche nicht und ich esse keine Süßigkeiten. Ich kaufe Gemüse im Angebot und Hülsenfrüchte, Quark und Käse. Ich meide die übliche Basisernährung mit billigen Backwaren für Einkommenschwache.“ Deren Folgen seien bekannt, verursachten unter anderem Übergewicht und Diabetes.

Was sie umtreibe, so stellt sie fest, sei das „vergiftete gesellschaftliche Klima seit der Einführung von Hartz IV“. Alle Menschen, unabhängig von der Konfession, Herkunft oder Status sollten sich



Viele Menschen, die Grundsicherung beziehen, fühlen sich abgestempelt. Foto: Hirschberger

doch angesprochen fühlen, gerecht und solidarisch miteinander umzugehen, betont sie. Zugleich seien die Informationsdefizite im Bereich Sozialrecht sehr groß. „Und Beamtenwillkür und zu viel Spielraum bei der Vorgehensweise machen die Not der Betroffenen noch größer.“

Sie habe zwischenzeitlich daran gedacht, die Auseinandersetzung mit den

Ämtern einfach aufzugeben, weil es an ihren Kräften zehrt. „Es ist aber einfach zu wichtig, nicht passiv zu bleiben, sondern rauszugehen und für sich einzustehen.“

Mit ihrer Geschichte gehe es ihr um ein „Signal nach außen“, darum, Menschen nicht in Schubladen zu packen. „Nicht jeder, der Grundsicherung be-

kommt, gehört zur bildungsfernen Schicht“, meint sie. Die Rentenversorgung von Männern und Frauen, die hierzulande viele Jahre gearbeitet haben, sei defizitär. Vor allem für Frauen. Monika Mayer spricht hier vom großen „Rentendrama“, das alle Frauen betreffe, die der Familie zuliebe weniger bezahlte Arbeit annehmen als Männer.

*Schwierigkeiten
mit dem Jobcenter*